

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 71

1991

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

primordi (1964); Sulla storia di Camaldoli all'epoca delle riforme (1970); Monasteri e nobiltà nella Tuscia altomedievale (1973); Sulla storia dell'abbazia toscana di S. Antimo nella valle dello Starcia (1968); Il privilegio dei re langobardi per San Salvatore sul Monte Amiata (1977); „Monasterium Erfonis“. I primi tre secoli di storia del monastero e la loro tradizione documentaria (1968); La storia delle chiese intorno alla pieve di S. Maria in Lamula fino alla fine del XII secolo (1985). Einigen Arbeiten wurde ein „aggiornamento“ hinzugefügt. Bisher nicht veröffentlicht sind zwei Aufsätze: Lo storico e i fondi diplomatici medievali. Problemi di metodo – Analisi storiche (S. 1–22), worin sich K. für eine differenzierte Anwendung statistischer Methoden bei relativ vollständigen Urkundenfonds ausspricht, um entscheidende Abschnitte in der Entwicklung geistlicher Einrichtungen zu erkennen; Dai Benedettini ai Cisterciensi. Il passaggio del monastero di S. Salvatore al Monte Amiata ai Cisterciensi (S. 391–416), worin ein Brief des Abtes von Cîteaux an den neu eingesetzten, zisterziensischen Abt des Salvatorklosters ediert und der 1228 erfolgte Übergang dieses Klosters an die Zisterzienser auf das Betreiben einer bereits seit 1220 tätigen, um die Reform der Abtei bemühten Gruppe von benediktinischen Klosterinsassen zurückgeführt wird. – Die hier vorgelegten, sehr differenzierten und methodisch variablen Untersuchungen einzelner Klöster und ihres adeligen Umfelds, bei denen jedoch auch immer der gesamthistorische Bezug im Blick bleibt, und die Edition zahlreicher Quellenstücke machen diesen Band für die Lokalgeschichte der früh- und hochmittelalterlichen Toskana unverzichtbar.

J. D.

Petra Pertici (Hg.), Tra politica e cultura nel primo Quattrocento senese. Le epistole di Andreuccio Petrucci (1426–1443), Prefazione di Riccardo Fubini, Monografie di storia e letteratura senese 10, Siena (Accademia Senese degli Intronati) 1990, 192 S. m. Abb. – Die Geschichte des Sieneser Humanismus in der ersten Hälfte des 15. Jh. ist noch weithin terra incognita. Zu sehr stand die Stadt im Schatten des übermächtigen Florenz. Erst in jüngster Zeit lassen sich Veränderungen beobachten. Liegen doch seit den Arbeiten von Giacomo Ferraù (Barnaba senese, Epistolario, Palermo 1979) und Gianfranco Fioravanti (Università e città. Cultura umanistica e cultura scolastica a Siena nel '400, Firenze 1980) erstmals wichtige Hilfsmittel vor, die ein vertieftes Verständnis der literarischen und kulturellen, aber auch der historisch-politischen Rolle Sienas zu Beginn des Quattrocento ermöglichen. Die vorliegende kritische Edition der Korrespondenz des Andreuccio Petrucci stellt einen weiteren Schritt in dieser Richtung dar. Abgedruckt und kommentiert werden 75 Briefe, die

als Corpus im Hamilton 509 der Berliner Staatsbibliothek auf uns gekommen und von denen mehr als die Hälfte an Barnaba Pannilini gerichtet sind. 33 weitere Schreiben von bzw. an den Petrucci, die verstreut überliefert sind, werden, häufig in Regestform, ergänzend hinzugefügt. Ein eigener Abschnitt (S. 161–180) handelt von den Petruccis in der ersten Hälfte des 15. Jh. und ihrer Teilnahme am öffentlichen Leben. Drei Register – leider fehlt ein alphabetisches Verzeichnis der Briefanfänge – beschließen den Band, der unsere Kenntnis des Sieneser Humanismus im 15. Jh. nicht unwesentlich erweitert. Insbesondere vermittelt die enge Verflechtung von literarischen und politischen Interessen, wie sie uns im Brief-Corpus alenthalben entgegentritt, ein ganz neues Bild von den Sieneser Verhältnissen. Da ist nicht mehr vom verspäteten humanistischen Bildungsbewußtsein die Rede wie bei Voigt und Zdekauer, vielmehr tritt uns in den Zeugnissen ein lokaler Elite-Geist entgegen, der sich in antiflorentinischer Stimmung und promailändischer bzw. kaiserfreundlicher Haltung artikuliert, so daß die Hg. geradezu von einem Neogibellinentum sprechen kann. Es ist zu wünschen, daß die ausgezeichnete Edition Anstoß zu weiteren Untersuchungen über den Sieneser Humanismus gibt. H. G.

Gaetano Prisco, Grosseto da corte a città. La genesi e lo sviluppo urbanistico di Grosseto nel quadro dell'evoluzione dell'assetto territoriale della diocesi e del comitato Rosellano, 1: Roselle e Grosseto nel 1138, Grosseto (Amministrazione provinciale di Grosseto, Ufficio Studi) 1989, 212 S. (nicht im Handel). – Der Band ist ein Beitrag zu den Festlichkeiten, die Grosseto in Erinnerung an die Verlegung des Bischofssitzes durch Papst Innozenz II. (1138) im Jahre 1988 ausrichtete. Es ist der erste Band einer Reihe, die Studien zur historischen Entwicklung des Territoriums der Provinz Grosseto im Programm hat. Im ersten Kapitel versucht P., die Situation Roselles am Beginn des 12. Jh. zu bestimmen und Aussagen zur topographischen und demographischen Entwicklung in der alten ummauerten Stadt und ihrer Umgebung (Canonica, Moscona, Mosconcino etc.) zu machen. Das zweite Kapitel will dann die Entwicklung Grossetos von der *curtis* des 9. Jh. zur *civitas* des 12. Jh. aufzeigen. Dabei wird versucht, römische Maßeinheiten im Stadtplan wiederzufinden. Hafen, Salzgewinnung, Lage an der Aurelia werden als fördernde Elemente für die Entwicklung zur Stadt hervorgehoben. Der Regestenanhang ist unbrauchbar. Die anspruchsvolle Idee, eine Synthese der komplizierten Materie vorlegen zu wollen, verschüttet leider viele neue und fundierte Notizen; die häufig schwer durchschaubare Gliederung des Stoffes fördert noch diese Mängel. Es wäre zu wünschen, daß P. seine neuen Funde als Aufsätze in wissen-